

„Bündnis gegen Depression“ gegründet

h.r. DARMSTADT. Zu den 32. lokalen Bündnissen gegen Depression, die es in Deutschland gibt, ist in diesem Monat ein weiteres hinzugekommen – das für Darmstadt. An dem Gemeinschaftsprojekt beteiligt sind unter anderen die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Evangelischen Krankenhauses Elisabethenstift sowie Ärzte und Psychologen unter dem Dach der psychosozialen Arbeitsgemeinschaft. Als ersten Schritt hat das Bündnis die Darmstädter Psychologin Patricia Gill-Schultz mit der Koordination der Aktionen beauftragt, die in den nächsten drei Jahren diese Volkskrankheit stärker ins öffentliche Bewußtsein heben sollen.

Anlässe für eine Informationskampagne gibt es, nach Ansicht des Bündnisses, genug. So sei seit 1970 die Zahl der Krankenschreibungen aufgrund psychischer Probleme in Deutschland um 70 Prozent ange-

stiegen. Fast ein Drittel aller Frühverrentungen werde mit psychischen Erkrankungen begründet. Die Depression spiele hier wie dort eine herausgehobene Bedeutung. Dennoch werde die Krankheit selbst von Fachleuten häufig noch immer übersehen. Selbst viele Betroffene könnten ihre Symptome nicht richtig einordnen – was nach Ansicht von Gill-Schultz mit dem komplexen Erscheinungsbild der Krankheit zusammenhängt.

Die Aufklärungskampagne des Darmstädter Bündnisses basiert auf Vorträgen und Veranstaltungen sowie Veröffentlichungen zum Thema und einem Fortbildungsangebot. So sollen ab kommendem Jahr Hausärzten und „Multiplikatoren“ wie Lehrer oder Pfarrer Kurse zum Thema Depression angeboten werden. Die ersten beginnen im Februar. Die eigentliche Auftaktveranstaltung des Bündnisses findet am 20. April 2007 statt. Da die Arbeit über Spenden finanziert wird, ist Gill-Schultz über jede Zuwendung dankbar. Der Rotary Club Darmstadt-Bergstraße hat dieser Tage 4000 Euro gespendet.